

Grandifono, ex quibus multe progenies procefferunt<sup>17)</sup>. Da wir hier Berchtold's Mutter schon für das freiherrliche Haus von Wartenberg in Anspruch genommen haben, können wir Berchtold selbst nicht in diese „progenies“ miteinrechnen. Wohl aber ist durch Kuchimeister bezeugt, daß auch Berchtold selbst durch jene Heirat einer Welfchneuenburgerin nach Falkenstein mit der durch Matthias von Neuenburg bezeichneten Verchwägerungsgruppe in Zusammenhang stand. Denn als Abt Berchtold 1270, als Bundesgenosse des Grafen Rudolf von Habsburg — des späteren Königs — gegen jenen Basler Bischof Heinrich III., der 1262 - 1274 dem Bisthum vorstand, zu Felde lag, da hatte „der von Röttelon — des bischofs mag und unfers herren des aptes“ den Bischof vorher gewarnt, den kriegsmächtigen Abt nicht zu reizen: der Warner muß einer der Söhne der mit Konrad von Rötteln vermählten Gräfin von Welfchneuenburg gewesen sein, entweder Walther, oder Otto, oder Lütold, welche drei Brüder schon 1262 als Ueberlebende ihres Vaters urkundlich genannt werden. Auch Kuchimeister kannte also den Freiherrn von Rötteln als Verwandten sowohl des Welfchneuenburgers als des Falkensteiners<sup>18)</sup>. —

Neben allen diesen Beziehungen des geistlichen Freiherrn von Falkenstein, der auf dem St. Galler Abtstuhle saß, zu gräflichen und freiherrlichen Häusern steht endlich auch noch eine zwar nur durch Kuchimeister bezeugte, aber gewiß glaubwürdige Verbindung mit einem Reichsministerialen. Der Chronist meldet: „Es was och bi den ziten ennet sews gefessen ain dienstman; der hieß der von Ravenspurgh her Hainrich, und was unfers herren des aptes mümen sun“; mit ihm erlosch, nicht lange nach 1266, der Ravensburger Zweig des ursprünglich welfischen, dann staufischen Dienstmannengeschlechtes von Aistegen-Löwenthal-Baumgarten. Seine verwandtschaftliche Beziehung zu Abt Berchtold war wohl durch seine Mutter, Diets von Ravensburg Gemahlin, vermittelt<sup>19)</sup>.

Abt Berchtold von Falkenstein ist der bedeutendste Mann unter den Aebten, welche das Gotteshaus des heiligen Gallus von jenseits des Rheines empfing, und in seinen verwandtschaftlichen Verbindungen treten die engen Beziehungen der Adelskreise des diesseitigen und des jenseitigen Gebietes auf das klarste zu Tage.

### Die Namen unserer „welfchen Dörfer“.

Bekanntlich sind die im OA. Maulbronn liegenden Dörfer Pinache, Serres, Groß- und Klein-Villars, Corres, sowie Perouse im OA. Leonberg von piemontesischen Waldensern, die zu Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Württemberg einwanderten, gegründet worden. Es ist auch nicht unbekannt, daß diese Ortsnamen nichts anderes als die Namen der Heimatdörfer der Eingewanderten sind. So wenig ihrer auch sind, deuten sie doch schon ganz kenntlich die geographische Beschaffenheit der welfchen Heimat an, wie wir gleich sehen werden.

<sup>17)</sup> In Huber's Ausgabe (Böhmer: Fontes rerum Germanicarum, Bd. IV) auf p. 154. Vergl. hiezu meinen Artikel im Anzeiger für schweizerische Geschichte, 1881: Nr. 2 p. 380, sowie in n. 164 a. E. (bei Kuchimeister: p. 100), daß vielleicht auch Eberhart I. von Lupfen, welchem Abt Berchtold 1270 in der Basler Fehde das St. Galler Panner anvertraut hatte, durch Regensberg'sche Vermittlung dem Abte verchwägert war.

<sup>18)</sup> Kuchimeister's Stelle in c. 30 (p. 97 und 98, wozu n. 155 wegen des von Rötteln).

<sup>19)</sup> Die Stelle in c. 20 (p. 51, wozu n. 91, zumeist nach gefälligen Mittheilungen von Dr. Baumann).

Unfere Namen sind französisirt, denn die Heimatdörfer tragen mehr italienisch klingende Namen.

Es sind dies ohne Zweifel die Dörfer Perofa, Pinasca, Villar, Serre bei Pinarolo, wofelbst heute noch Waldenser wohnen. Wo das Mutterdorf zu Corrés liegt und wie es in Wirklichkeit heißt, weiß ich nicht. Es wird aber wohl in derselben Gegend zu suchen sein, wo die andern liegen und ebenso wie jene eine mehr italienische Form bieten.

1. Peroufe, Perofa ist = Petrofa, Steinach, Felsicht, denn die Endung ofa hat kollektive Bedeutung. Das t fällt in vielen rom. Mundarten vor t aus, sowohl in französischen, als italienischen, daher franz. pierre = petra, im Patois der franz. Schweiz pera, welches auch ein Kollektiv Perey = petretum kennt. Dann piem. péra, perra und ladinisch (Gaderathal) pera. Ein franz. Peroufe im pagus Bituricensis hieß a. 1260 la Paerose, der Montpeyroux vor Zeiten Mons petrosus. Du Cange Glossar. f. v. „Jollia“, Valesius Not. Gall. p. 275. Die Kollektivendung -osa, -usa ist selbst dem Neugriechischen nicht fremd, wie z. B. die Ortsnamen Spartúsa von sparto (Ginster = ginesstretum) und Sterúsa v. stéra (filix = filectum, Farnach) darthun.

2. Pinache aus italienischem Pinasca, wie franz. breteche aus bertesca, Anamachy aus Anamascia u. f. w. Es ist nicht die Endung -ache = ap, wie etwa in Gamache = Gamapium u. dgl. Der Ortsname Pinasca kommt in Oberitalien mehrfach vor. Er ist von pinus (Fichte) abzuleiten, wie Bedolasco von betula (Birke), Roverasco von rovere (robur, Eiche), Vitizasca von vitex (Keuschlammstrauch) u. f. w. Vgl. Flechia, Di alcune forme de' nomi locali dell' Italia superiore p. 64<sup>1)</sup>.

3. Serres, Serre von ferra, meist = fera, was in den romanischen Mundarten claufura bedeutet, bald im Sinne von Schleufe, bald in dem von Thalriegel und Klamm. In der That liegt unser S. „an einem Abhang gegen ein Trockenthälchen“ OA. Befchr. Maulbr. 287. Schon früh wird in Frankreich eine Curba ferra genannt. Pardeffius, Diplomata II. p. 423. Im Val d'Aoste ein Sarre, alt Sarro. Mém. et Docum. de la Suisse romane tom. XXX p. 552. Unweit Servalle, Sarravalle. ib. tom. XXXII p. 378. 485. Ein altes Sarra b. Nonantola. Muratori, Antiq. Ital. tom. V. p. 437. Daselbe heißt in anderen Urkunden z. B. ibid. II. p. 187 u. 272 Serra. Serra montis und Serra vallis kommen ebenso oft vor. Ersteres z. B. Muratori III. p. 1152, letzteres auch bei Mur. IV. p. 289. Schon eine Urkunde von 994 sagt: ascendit per ipfa via de ipfa ferra usque in ipfae petrae priori fines. Mur. a. a. O. II. p. 1035. Ein Hof bei Campil in Welschtirol heißt ebenfalls Séres = ferra. Vgl. Alton a. a. O. p. 62. Eine Serra, Siarra b. Bevers (Graubünden). Für die franz. Schweiz vgl. Gatschet, Ortsetym. Forschungen I. p. 155.

4. Villars, Villar vom lat. villare Weiler. Ein franz. Villiers heißt alt Villar. Guérard, Polyptyque de l'abbé Irminon tom. I. p. 59. Ein Villare Fulcardi bei Susa (Piem.) nennt eine Urk. bei Murat. a. a. O. I. p. 342. Vgl. dazu Gatschet a. a. O. p. 97. 211. 274. Im ladinischen Gebiet sowie im eigentlichen Italien jenseits des Po konnte ich jedoch dieses Wort bis jetzt nicht finden.

5. Corrés. Herr Flechia in Turin, die erste Autorität Italiens in diesem Fach, hat die Güte gehabt, mir brieflich mitzutheilen, daß nach seiner Ansicht hinter Corrés wahrscheinlich das in Oberitalien mehrfach vorkommende Correggio, Corrigio, Curreggio, Cureggia, Correzzo, Correfe, und zwar zunächst in der Form Corrézz stecken werde.

<sup>1)</sup> Anders Herr Dr. Rößiger, der Verfasser von „Neu-Hengstett, Geschichte und Sprache einer Waldenserkolonie in Württemberg“ Inauguraldissertation, Greifswald 1882, welcher Pinage schreibt und dies aus Pinaticum herleitet, einer analogen Bildung mit Herbatium, frz. Herbage.

Leider hat er bislang nicht Muße gefunden, die alten Formen dieses Ortsnamens zu unterfuchen, um über die Etymologie deselben fichern Aufschluß geben zu können. Es bleibt mir daher nichts übrig, als meine eigene unmaßgebliche Meinung vorzutragen. Muratori sagt a. a. O. II. p. 169: unter *corrigio*, *corrigia*, mundartlich *cuora* verstehe man Erhöhungen, die aus dem Wasser ragen. Das stimmt zu der Thatfache, daß der Name am untern Po, wo seit Jahrhunderten Ueberflchwemmungen zu den alltäglichen Erfcheinungen gehören, gerade dieses Appellativ verhältnismäßig oft vorkommt. Z. B. anno 938 ein Porto in *Corrigia* bei *Adria* Mur. a. a. O. III. p. 737, dann ebenfalls in Oberitalien a. 1180 *Corrigium Gaminetae*, *Corrigium Trebatii*, *Corrigium de Laguseulo* Mur. a. a. O. II. p. 176. Eine *Curtis corrigia* um *Ferrara* Mur. II. p. 176. Ein *corrigium de Launitho* Mur. 2, 175 u. f. f. Sollte dieses *corrigium* nicht am Ende, trotz des ungleichen Genus, daselbe Wort mit *correggia*, Riemen fein, aus *corium*, Leder? Es liegt gewiß nahe, Landstreifen Riemen zu nennen, da wir ja thatfächlich „in Riemen, in den Riemenäckern“ als Flurnamen haben. Hier von der langen, schmalen Figur. So können ja jene aus dem Wasser ragenden Erhöhungen, die in Italien *corrigia* heißen, lange, riemenförmige Streifen darstellen.<sup>1)</sup>

In den besprochenen Namen haben wir also ein felsiges Gelände, eine Klause und einen Fichtenwald, welche das Bergland andeuten, sodann einen länglichen Ort (*Corrés* besteht nur aus einer Straße OA.Befchr. 274.) und einen Weiler, woraus sich eine artige Berglandschaft mit Staffage zusammensetzen läßt.

Nachtrag. In Nr. 247 und 248 der „A. A. Ztg.“ Sommer 1882 findet sich eine Erklärung von *Corres*, welche richtig fein wird, nämlich aus *Queyras*, also *Patois*: *Körras*, *Körres*, *Corres*. *Queyras* selbst ist, was der Artikel nicht anführt, das alte *Quadratio*, regelrecht gebildet müßte es also *Carres* lauten. Ein französisches *Corrèze* lautete alt *Curretia* (*fluvius*) *Vales* l. c. p. 100. So schießt man ohne die urkundlichen Formen leicht neben die Scheibe! Für andere italienische *Corres* mag meine, resp. *Flechias* Erklärung immerhin richtig fein.

Als Anhang folge noch eine kleine Plauderei über die fünf welfchnamigen Schultheißen jener Dörfer. (Das benachbarte *Schönenberg* nehmen wir wohl mit gutem Fug hinzu.)

1. *Baral* kann dreierlei Herkunft haben. Entweder a) von südfranz. *baral*, Fäßchen, und dann ist es ein Spitzname; oder b) von südfranz. *barall*, *baralha*, Speltenzaun, und dann ist es ein ursprünglicher Lokalname, wie wir deren ja auch haben (*Amhag*, *Hager*, *Zauner*); oder c) es ist *Baral* aus *Beral* entstanden, ein Name, der als *Berallus* in den Urkunden oft vorkommt, und dann ist es ein ursprünglicher Vorname, aus deutschem *Bervald*. *Berallus* wird *Barallus* wie *feniculus* südfranz. *fanouillet*.

2. *Bonnet* ist entweder aus dem in Frankreich bekannten Heiligennamen *Bonitus* entstanden oder noch wahrscheinlicher eine Koseform des verkürzten Namen *Bonifatius*. Letzterer wird in schwäbischem Munde *Bone*, in französischem *Bonne*. Wie unser Bauer aus *Bone* die Koseform *Bonele* macht, so der französische aus *Bonne* einen *Bonnet*.

3. *Héritier*, *Erbe*, ist leicht zu verstehen.

4. *Mondon* ist ein durch *Aphärese* aus *Raimond* gebildeter Name, dem das Koseffix *-on* angehängt ward. Aus *Raimond* macht der französische Bauer *Mondet*, *Mondin*, *Mondon* etc., wie er aus *Nicolaus* einen *Colet*, aus *Matthis*, *Mattis* einen *Thiffot* (= *Matthissotus*) macht oder unser Bauer aus *Katharina* (*Kathrein*) eine *Threin*, aus *Matthias* einen *Theiß*, aus *Raimund* einen *Munde* und das ganze Deutschland aus *Johannes* einen *Hans*.

5. *Vinçon* ist eine Koseform aus *Vincentius*, die Endung *entius* wird abgeworfen, die Koseendung *-on* angehängt. Man findet auch *Vinson* geschrieben. So sind z. B. *Marcon* aus *Marcus*, *Jacon* aus *Jacobus*, *Jeannon* aus *Johannes*, *Pieron* aus *Petrus* gebildet, genau wie *ponton* (kleine Brücke), aus *pont*, *musson* (= *moncon*) aus *mons* (*montio*, *onis*).

Ehingen a./D.

Dr. Buck.

<sup>1)</sup> Vergl. bei *Du Cange* *corrigia* (*modus agri*).